

Berlin, den 21. September 1889.

Inhalt: Wohnhaus-Anlage in Friedenau bei Berlin. — Ueber Verbund-Lokomotiven. — Die Preisbewerbung für Entwürfe zu dem National-Denkmal Kaiser Wilhelms I. (Fortsetzung). — Vermischtes: Gips als Baumaterial. —

Vom Nordsee-Kanal Amsterdam-Ijmuiden. — Zur Frage der Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung. — Aus der Fachliteratur. — Preisaufgaben. — Personal-Nachrichten. — Brief- u. Fragekasten. — Offene Stellen.

Wohnhaus-Anlage in Friedenau bei Berlin.

Architekt Otto Hoffmann.

(Hierzu die Abbildungen auf Seite 459.)

Das zu Friedenau, an der Ecke des Friedrich-Wilhelms-Platzes und der Schmargendorfer StraÙe gelegene Grundstück hat an dem Platze eine Front von 35,50 m, an der Schmargendorfer Str. eine Länge von 48,0 m. Die Lage des Grundstücks an dem größten und monumental aufgefassten Platze des Vororts, der als Kirch- und Schmuck-Platz in Zukunft noch eine bedeutende Rolle zu spielen berufen sein dürfte, war für den Architekten, der zugleich der Besitzer und Bewohner des Anwesens ist, Veranlassung, die auf dem mäÙig groÙen Grundstück zu errichtenden Baulichkeiten so anzuordnen, dass die ganze Anlage als eine geschlossene Gruppe von Gebäuden erschien, von denen jedes einzelne Haus bestimmt war, den Eindruck des anderen zu heben und die Abmessungen sowohl in der ebenen Fläche wie in den HöhenmaÙen gröÙer und eindrucksvoller erscheinen zu lassen, als sie in der That sind. Zu gleicher Zeit beabsichtigte er, die Lage der beiden Wohnhäuser zu einander derart einzurichten, dass dieselben, wenn gewünscht, als ganz selbständige Grundstücke mit Hofraum, Garten usw. veräußert werden könnten!

Aus diesen Gesichtspunkten heraus verlegte er den Eingang zu dem einen (größeren) Wohngebäude nach dem Friedrich-Wilhelms-Platz und zwar hart an die Nachbargrenze, während der Zugang zu dem 2. Hause von der Schmargendorfer Str. aus geschieht, ebenfalls hart an der Eigenthumsgrenze.

Das Hauptwohnhaus am Fr.-W.-Platz wurde nur 6 m, die für den Vorort vorgeschriebene Entfernung, vom Bürgersteige abgerückt, das Haus in der Schmargendorfer Str. dagegen zur Erzielung eines größeren Vorgartens 10 m. Letzteres lehnt sich mit seinem Vorhallen-Anbau unmittelbar an die Umfriedigungsmauer an und macht damit den für dieses Haus vorgesehenen Hofraum zu einem vollständig geschlossenen, nur für die Bewohner bestimmten, der zwar durch die untere Vorhalle von der StraÙe aus unmittelbar zu betreten ist, im wesentlichen aber nicht als Hofraum ins Auge fallen soll.

Anders dagegen ist der zum Hause (A) gehörige Hof gedacht! Durch Abrücken des Hauses von der Nachbargrenze um 6 m ist zuvörderst ein Vorhof entstanden, von dem aus der Aufgang zum Hauptgebäude selbst geschieht und von dem man durch eine große und eine kleine Pforte den großen Wirtschaftshof hinter dem Wohnhause betritt. Dieser Hof ist verhältnismäÙig groÙ angelegt, weil er einerseits dem Geschäftsbetriebe des Besitzers, sowie als Kinder-Turn- und -Spiel-Platz dienen, andererseits das in seiner äußersten Ecke gelegene Hofgebäude besser zur Geltung bringen soll! Letzteres hat seine Lage und seinen äußeren Aufbau wesentlich in Rücksicht auf das Umrissbild der Gesamtanlage erhalten und ist deshalb architektonisch reicher und umfangreicher ausgebildet worden, weil es besonders in der Diagonal-Ansicht von dem Gartensitz an der Ecke des Grundstücks aus die beiden Einzelanlagen gut zusammen bringt und vermittelt. Seiner Bestimmung nach dient es im Erdgeschoss als Pferdestall und Wagenremise und enthält im Obergeschoss eine Wohnung für den Kutscher usw., die durch eine außen angebrachte Treppe betretbar ist und wesentlich zu der malerischen Wirkung des Gebäudes beiträgt. Neben dem Stallgebäude hat sich dann noch ein kleiner Hof für die Bedürfnisse des Stalles usw. ergeben.

Das ganze übrige Gelände nach den beiden StraÙenfronten ist als Garten ausgebildet worden und zwar in so weit einheitlich, als beide Gärten auf den ersten Blick als ein Garten erscheinen und nur leichte, den freien Durchblick nicht hindernde Drahtgeflechte auf den Rasenflächen die Scheidung bewirken.

Der Garten ist durch den bekannten Landschaftsgärtner Hrn. Otto Vogler in Charlottenburg, nach dem

Der innere Aufbau, der in dem 2. Wohngebäude im Sinne der bekannten besseren Berliner Ausstattung durchgeführt ist, zeigt im Haupt-Wohngebäude, besonders im Dachgeschoss, im Treppenhaus und in den Räumen des Untergeschosses sehr charakteristische Abweichungen, die dem Hause auch innen ein vornehmes Gepräge verleihen; man fühlt, dass man nicht in einem gewöhnlichen Wohnhause nach „Schema F.“ sich befindet. — Im Dachgeschoss ist die Dachkonstruktion durchaus nicht verdeckt, sondern absichtlich mit in die Dekoration gezogen worden. Die zum Theil in den lichten Raum hinein ragende Dachfläche gab im Zusammenhang mit den Dachbinderstielen, Kopfbändern usw. Veranlassung, Decken und Wände durchweg in Holz auszubilden. So sind diese Räume durch ihren warmen Holztönen so recht eigentlich zu anheimelnden Schlaf- und Fremdenzimmern geeignet. Derjenige Theil des Untergeschosses, in dem sich die Arbeits-Zimmer befinden, hat auch eine bei Keller-Räumen ganz ungewohnte Ausbildung erfahren, die als recht gelungen bezeichnet werden darf. — Die Räume sind außerordentlich hell, sehr groß und in Farben und Formgebung bei aller Einfachheit der angewendeten Mittel sehr ansprechend; man kann in der That annehmen, dass sich in denselben gern und gut arbeiten lässt. Die

Plane desselben angelegt und unter Benutzung des vorhandenen natürlichen Gefalles unter reichlicher Verwendung von Koniferen in Zusammenhang mit der Architektur gebracht worden; er bietet im Sommer und Winter ein recht anheimelndes Bild. — Ein schmiedeeisernes Gitter nach den StraÙenfronten schließt die ganze Anlage einheitlich ab und ebenso ist die hohe Backsteinmauer nach den beiden Nachbargrenzen in gleichen Formen gehalten, so dass die Täuschung, einen einzigen Besitz vor sich zu haben, annähernd erreicht sein dürfte.

Was die Wohnhäuser selbst anbetrifft, so sind dieselben als Einfamilien-Häuser gedacht und ausgeführt worden, nur nach ganz verschiedenen Systemen!

Das Haus am Fr.-Wilhelms-Platz enthält im Erdgeschoss und ausgebauten Dachgeschoss die Wohnung des Besitzers und zwar in der Weise, dass im Erdgeschoss die Wohn- und Gesellschafts-Zimmer, die Küche, Speisekammer und in unmittelbarer Verbindung mit Wohnzimmer und Küche die große Veranda (Sommer-Speisezimmer) sich befinden, während das Dachgeschoss Schlaf- und Fremden-Zimmer, Badestube und Kammern enthält. Das Kellergeschoss wird dagegen für die Wirthschaft nur in so weit in Anspruch genommen, als die nothwendigen Wirtschaftskeller daselbst untergebracht sind, während der überwiegend größere Theil zu Bureauräumen, Empfangs-Zimmern usw. verwendet und durch einen ganz selbständigen Eingang vom Vorhofe aus, von der Wohnung abgetrennt ist. — Die Familie wohnt hier also nur in 2 Geschossen.

Dagegen werden im 2. Hause, ähnlich der englischen Sitte, alle 3 Geschosse von der Familie benutzt. Im Erdgeschoss befinden sich dort außer der Vorhalle und der Veranda 3 Wohnräume, die in denselben Abmessungen im Obergeschoss als Schlaf- bzw. Fremden-Zimmer wiederkehren; im Keller sind die Küche, Speisekammer, Badestube, Waschküche, Mädchenzimmer usw. untergebracht.

Was den äußeren Aufbau anbelangt, so ist das Ganze in den Formen des Backstein-Fugenbaues unter Verwendung ganz vorzüglichen Materials ausgeführt worden.

Das Wohnhaus in der Schmargendorfer Str. zeigt einfache, schlichte Formen, die aber durch die GleichmäÙigkeit des Materials in Farbe und Form und die sehr saubere Ausführung der Maurer-Arbeiten ruhig und befriedigend wirken. Die wagrechten Gesimse und besonders das Hauptgesims sind in einem sandsteinfarbigen Thon, aber gleichfalls in Ziegelformat, nicht als Terrakotten, hergestellt und wirken im Gegensatz zu den großen braunrothen Flächen belebend und verhältnismäÙig reich. Einige, aber nur sehr sparsam angewandte emailirte Steine bereiten auf die reiche Verwendung der Emaille am Hauptgebäude vor.

Das Stallgebäude zeigt in seiner Giebfassade in Verbindung mit der vorher erwähnten Treppe ein malerisches Motiv, das nach Jahren, wenn der wilde Wein und die weißen Kletterrosen erst üppiger heran gewachsen sein werden, noch stimmungsvoller wirken wird.

Das Haupt-Wohngebäude zeigt unter Anlehnung an die besten Beispiele der märkischen Backsteinbauten des Mittelalters in seinen 3 Giebeln reichere Architekturformen, die, wenn auch thatsächlich nur sogenannte Normalformsteine Verwendung gefunden haben, doch durch die Einführung der Farben im Gegensatz zu den ruhigen Flächen des Untergeschosses sehr befriedigend wirken. An dem Hauptgiebel nach der Nachbargrenze, der das Motiv der beiden andern Giebel, aber der ganz anderen Dachneigung und den viel bedeutenderen MaÙen angepasst, enthält, sind ganz eigenartige Lösungen zu finden. Jedemfalls zeigt das Haus in seinem Aeußern ganz genau, was es in seinem Innern birgt; der Architekt war bestrebt, sein Werk im Geiste des Mittelalters organisch zu entwickeln.

sehr hübschen Blicke durch die Fenster auf Garten und weitere Umgebung erhöhen den Reiz dieser Räume.

Die Maurerarbeiten sind ohne besonderen Meister durch die Leute des Besitzers ausgeführt worden! — Das Verblendmaterial ist durchweg (auch die Emailen) von den Siegersdorfer Werken (Friedr. Hoffmann) geliefert worden. Es ist dem Architekten Bedürfniss, auch an dieser Stelle noch einmal für die außerordentlich gute Ausführung seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen. Die Zimmerarbeiten lieferte der Zimmermstr. Hr. Fr. W. Hesse. — Die sehr guten Tischlerarbeiten sind von Hrn. H. Gockisch ausgeführt. Hervor zu heben sind ferner die durch Hrn. Maler Lehmann-Berlin ausgeführten Maler-Arbeiten, die Stucco-lustro Arbeiten von Detoma, die Majolika-Oefen von Drews, die Tapeten von Lieck & Heider sowie von Seidel & Brandenburger, die Stukkateur-Arbeiten von Gebr. Bieber.

Eine eigene Wasserleitungs-Anlage versorgt Haus, Hof und Garten. — Als Aborte sind in allen 3 Häusern Torfstreu-Klosets verwendet, die sich sehr gut bewährt haben. Erwähnenswerth wäre noch, dass durch elektrische Sicherheits-Vorrichtungen an den Thüren und Fenstern die Gefahr des Einbrechens vermindert worden ist! —